

Alexander Erlach

Die Geschichte der Homöopathie in der Schweiz 1827-1971

Leseprobe

[Die Geschichte der Homöopathie in der Schweiz 1827-1971](#)

von [Alexander Erlach](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b6685>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH
Blumenplatz 2
D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Fax +49 7626 9749 709
Email info@narayana-verlag.de
<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen
und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



Inhalt

Widmung	X
Vorwort	XI
Einleitung	1
1 Die Anfänge der Homöopathie in der Schweiz im 19. Jahrhundert	4
1.1 Basel	4
1.2 St. Gallen	8
1.3 Zürich	14
1.4 Glarus	18
1.5 Bern	21
1.6 Genfund angrenzende Welschschweiz	25
1.6.1 Pierre Dufresne	25
1.6.2 Charles Peschier	27
1.6.3 Societe homoeopathique lemanienne	29
1.7 Zur Situation der Schweizer Homöopathie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts	32
1.8 Die homöopathische Praxis der Pionierzeit vor 1850	33
2 Der Schweizerische Verein Homöopathischer Ärzte (SVHA)	41
2.1 Von der Gründung 1856 bis 1922	41
2.1.1 Die Präsidentschaft Krieger von 1856 bis 1874	41
2.1.2 Die ersten überlieferten SVHA-Versammlungen von 1861 bis 1874	42
2.1.3 Die homöopathische Praxis in der zweiten Hälfte des 19. Jahr hunderts am Beispiel von Paul Julius Mende in Winterthur	46
2.1.4 Die Generalversammlung des Deutschen Zentralvereins in Luzern 1884	48
2.1.5 Nach 1884: Stärkere Anbindung an die deutsche Homöopathie	50
2.1.6 Die Länderberichte von Schädler, Bruckner, Batault und Mende	52
2.1.7 Homöopathisches Sanatorium Davos und Merian-Iselin-Spital Basel	57
2.1.8 Die Kontakte der Schweizer homöopathischen Ärzte zur inter nationalen Homöopathiewelt zwischen 1870 und 1920	58
2.2 Von 1922 bis 1945	68
2.2.1 Das Archiv des SVHA	68
2.2.2 Das Vereinsleben zwischen den Weltkriegen	69
2.2.3 Die engen Verbindungen zwischen deutschen und Schweizer Homöopathen 1829-1927	71
2.2.4 Standespolitische Aktivitäten zwischen 1922 und 1945	72
2.2.5 Der Konflikt um das homöopathische Spital in Basel	76
2.2.6 Die homöopathischen Bibliotheken von Amiet (Montreux) und Siegrist/Meschlin (Basel)	78

V

Inhalt

2.2.7	Die Gründung des „neuen“ SVHA1927	80
2.2.8	Eklettizistische Landärzte versus städtische „reine“ Homöopathen	83
2.2.9	Homöopathie im Militärdienst	84
2.2.10	Die Stellung der Schweizer Homöopathen zur Impffrage: Interne Diskussionen 1938-1941	86
2.2.11	Die Feier zum 100. Todestag Hahnemanns in Zürich 1943	86
2.2.12	Die Zusammenarbeit mit der Firma Dr. Wagner und Dr. Haas, Basel, und mit dem Verein für Homöopathie in Zürich	88
2.2.13	Die Volksinitiative für die freie Ausübung der Medizin im Kanton Baselland 1943	89
2.3	Die erste Präsidentschaft Flury 1947 bis 1955	90
2.3.1	Die Wiederentdeckung der 50 000er Potenzen	90
2.3.2	Die Berner Colloquien	91
2.3.3	Der Liga-Kongress 1951 in Lausanne und die Versammlung mit den süddeutschen Kollegen in Basel 1950	92
2.3.4	Die Feier zum 200. Geburtstag Samuel Hahnemanns 1955 in Bern	93
2.4	Die Ära Pahud/Pfister 1955 bis 1962	94
2.4.1	Die Schweizerische Zeitschrift für Homöopathie (1955-1962)	94
2.4.2	Desinteresse und immer wieder neue Anläufe zur Belebung	95
2.4.3	Immer wieder: Die Frage nach dem Nachwuchs und dessen Ausbildungsmöglichkeiten - von Rheinfelden bis Attersee	97
2.5	Der Prophet gilt nichts im eigenen Land: Schmidt, Voegeli, Flury, Hänni und Künzli im Ausland	100
2.5.1	Pierre Schmidt	100
2.5.2	Adolf Voegeli	102
2.5.3	Jost Künzli	104
2.5.4	Rudolf Flury und Alexander Hänni	108
2.5.5	Ausblick: Kontakte ins Ausland nach 1985	112
2.6	Die zweite Präsidentschaft Flury 1962 bis 1971	113
2.6.1	Und nochmals: Das homöopathische Spital in Basel	114
2.6.2	Das Klima im Verein in den Nachkriegsjahrzehnten: persönliche Reibereien, Flügelkämpfe und der Kalte Krieg	114
2.7	Ausblick: 1971 bis 1990 und die Zeit danach	119
3	Die Entwicklung in der französischsprachigen Schweiz: Von der ersten „Societe gallicane“ über Alphonse Beck bis zur „Societe Rhodanienne“	121
3.1	Die „Societe homoeopathique gallicane“ (1832-1836)	121
3.2	Alphonse Beck (1822-1902)	122
3.3	Die „Societe Rhodanienne d'Homeopathie“ (1910-1915,1925-1939,1946ff.)	127
4	Homöopathische Spitäler der Schweiz	134
4.1	Krankenanstalt für Geisteskranke „Zur Hoffnung“, Enge bei Bern	134
4.2	Das Hôpital de Plainpalais Geneve	135

Inhalt

4.3	Maison d'Alienes de la Metairie (pres Nyon)	136
4.4	Katholisches Spital Basel	137
4.5	Homöopathischer Badekurort	137
4.6	Heilanstalt Gächlingen	137
4.7	BadMühlönen	138
4.8	Homöopathisches Sanatorium Davos	138
4.8.1	Entstehungsgeschichte	138
4.8.2	Beweggründe zum Bau	140
4.8.3	Die Behandlungsrichtlinien im Sanatorium Davos	141
4.8.4	Das Sanatorium ist eröffnet	142
4.8.5	In finanziellen Schwierigkeiten	145
4.8.6	Die Schließung und danach	147
4.9	Merian-Iselin-Spital Basel	151
4.10	Bircher-Benner-Klinik Zürich	158
4.11	Klinik Le Noirmont	160
4.11.1	Dominique Senn	160
4.12	Clinica Santa Croce Orselina	165
5	In der Schweiz erschienene (oder von Schweizern geprägte)	
	homöopathische Zeitschriften	166
5.1	Bibliothèque homoeopathique de Geneve (BBG) (1832-1842)	166
5.1.1	Entstehung und Bedeutung	166
5.1.2	Inhalt	166
5.1.3	Einmal mehr: Die Finanzen	167
5.2	Schweizer Volksarzt (1868-1900)	167
5.3	Le Propagateur de l'Homeopathie (PRL) (Lyon, 1905-1915, 1925-1939, 1947)	170
5.4	L'Homceopathie (Lausanne, 1922-1924)	172
5.5	Annua Acta Societatis Homoeopathicae in Helvetia (AAS) (1932-1940, 1950-1953)	172
5.6	Homöopathie (Zürich, später Bern, 1944-1967)	174
5.7	Homoeopathia (Lausanne, 1952-1959)	176
5.8	Schweizerische Zeitschrift für Homöopathie (SZH) (1955-1962)	177
5.8.1	Entstehungsgeschichte	177
5.8.2	Das Selbstverständnis der SZH	178
5.8.3	Der Inhalt der SZH	179
5.8.4	Die ständigen Themen: Finanzen, Abonnentenzahl, fehlende Mitarbeiter	180
5.9	Zeitschrift für Klassische Homöopathie (ZKH) (1957ff.)	183
5.10	Cahiers du Groupement Hahnemannien de Lyon (1964ff.)	183
5.11	Liga - Acta Homoeopathica (1969-1971)	184
5.12	Deutsches Journal für Homöopathie (1982-1995)	185
5.13	Homoeopathic Links (1987ff.)	185
5.14	SVHA-Bulletin (1996ff.)	186

6 Die Schweizer auf dem Parkett der internationalen homöopathischen Kongresse und Organisationen	188
6.1 Die Quinquennial International Homoeopathic Convention	188
6.1.1 First Quinquennial International Homoeopathic Convention, Philadelphia 1876	189
6.1.2 Congres International d'Homoeopathie, Paris 1889	190
6.1.3 III. International Homoeopathic Convention, Basel, 3.-5. August 1886	190
6.1.4 V. International Homoeopathic Congress, London 1896	191
6.1.5 VI. Internationaler Homöopathischer Kongress in Paris, 18.-21.7.1900	191
6.1.6 VII. Quinquennial Homoeopathic Congress, Atlantic City (New Jersey, USA), erste Septemberwoche 1906	192
6.1.7 VIII. Quinquennial Homoeopathic Congress, London, 17.-22.7.1911	192
6.2 Der International Homoeopathic Council (IHC)	193
6.2.1 Theophil Mende im Vorstand des IHC	193
6.2.2 Die Tagung des IHC in Basel, September 1922	194
6.3 Die „Liga Medicorum Homoeopathica Internationalis“	195
6.3.1 Die Gründung der Liga 1925	195
6.3.2 Die Schweizer Amtsträger in der Liga (1925-1971)	198
6.3.3 Pierre Schmidt und die Liga	205
6.3.4 IX. Quinquennial Homoeopathic Congress, London 1927	207
6.3.5 Der Liga-Kongress 1931 in Genf	207
6.3.6 Der Liga-Kongress 1939 in Luzern	209
6.3.7 Der Liga-Kongress 1951 in Lausanne	211
6.3.8 Der Liga-Kongress vom 26.-29.7.1960 in Montreux	212
6.3.9 Ausblick	213
7 Schweizer Hersteller homöopathischer Arzneimittel	214
7.1 Die homöopathischen Ärzte und ihre selbstgefertigten Arzneien	214
7.2 Die Homöopathische Centraloffizin Basel	215
7.3 Aus dem Labor Antoine Nebels	216
7.4 Das Laboratoire homeopathique D. Schmidt-Nagel	218
7.5 Die Firma Spagyros	220
8 Die Laienhomöopathie	222
8.1 Der Schweizerische Verein für volksthümliche Heilkunde	223
8.2 Der Verein für Homöopathie Zürich	225
8.3 Der Spezialfall Kanton Appenzell	226
8.4 Die Elektrohöopathie nach Mattei am Ende des 19. Jahrhunderts	227
8.5 Ausblick228

Inhalt

9 Die Biografien von Rudolf Flury, Antoine Nebel sen. und Pierre Schmidt ...	229
9.1 Flury, Rudolf Karl	229
9.2 Nebel, Antoine sen	238
9.3 Schmidt, Pierre	258
10 Quellen-und Literaturverzeichnis	306
10.1 Archivalien	306
10.2 Gesichtete homöopathische Zeitschriften	307
10.3 Bücher, Broschüren, Aufsätze, Tonbänder	307
11 Siglenverzeichnis	311
12 Abbildungsnachweis	313
13 Personenverzeichnis 314

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wäre ohne Unterstützung von mannigfacher Seite nicht möglich gewesen.

Zuerst danke ich meiner Frau Ruth Brandenberger für ihre große Geduld in diesen letzten Jahren und dafür, dass sie erkannt hat, von welcher Wichtigkeit es für mich war, diese Arbeit zu Ende zu führen, die ich schon begonnen hatte, als wir uns noch nicht kannten. Dass dies in einer Zeit, als nacheinander unsere beiden Kinder Liam und Amina zur Welt kamen, möglich war, ist nicht selbstverständlich und verdanke ich Dir, Ruth.

Auf fachlicher Seite habe ich allen zu danken, die mir im Laufe der letzten 13 Jahre Anregungen gegeben, Informationen verschafft oder mich sonst bei dieser Arbeit unterstützt haben. Es sind dies vor allem Dr. med. Urs Leo Gantenbein, Prof. Dr. phil. Martin Dinges und Dr. med. Hansjörg Hee, der mich immer wieder an den von ihm gehüteten Schätzen der Bibliothek der Fondation Homoeopathique Pierre Schmidt hat teilhaben lassen. Prof. Dr. phil. Robert Jütte danke ich, dass dieses Werk in seiner Reihe *Quellen und Studien zur Homöopathieggeschichte* erscheinen durfte. Speziell danken möchte ich auch Dr. med. Hanspeter Seiler für sein stetes Interesse an dieser Arbeit und seine Unterstützung.

Informationen weitergegeben haben mir viele weitere, vor allem auch viele homöopathische Kollegen, im Besonderen Rene Casez, Jacques Baur, Diwan Harish Chand, Julian Winston, Ernst Bauer, Dario Spinedi, Philip Siegenthaler, Bruno Ferroni und Clemens Dietrich. Ebenso verdanke ich wertvolle Informationen einer Reihe von Verwandten schon verstorbener Schweizer Homöopathen, so Eric Schmidt, Mechthild Flury-Lemberg, Eduard Hänni, Marianne Haller, Marta Hartmann, Annalies Künzli-Jäger, Haiina Senn, Jeannette Nebel und Gratiennne Chate-lain-Nebel. Ihnen allen sei an dieser Stelle für ihre Mitteilungen gedankt. Urs Geiser danke ich für die Mithilfe als Korrektor/Lektor, Angela Christen und Prof. Marcel Waldvogel für die Unterstützung bezüglich Computer und dessen Tücken. Der Fondation Homoeopathique Pierre Schmidt danke ich für die großzügige finanzielle Unterstützung meiner Arbeit.

Und nicht zuletzt danke ich allen unsichtbaren Helfern, die mich während dieser Arbeit begleitet und dabei unterstützt haben.

Winterthur, Frühjahr 2009

Alexander Erlach

Einleitung

In den rund 180 Jahren, seit denen die Homöopathie in der Schweiz existiert, gab es erst *einige* wenige, zumeist nicht sehr umfassende Versuche, ihre Geschichte aufzuarbeiten und darzustellen. Ein erster kurzer Beitrag erschien im Jahre 1844 in der deutschen *Allgemeinen Homöopathischen Zeitung* (AHZ) unter dem Titel „Die Homöopathie in der Schweiz, namentlich in Zürich“.¹ Hinter der Abkürzung „H.“ für den Autor dürfte sich Johannes Hirzel verbergen, der in einer späteren Nummer der AHZ desselben Jahres in einem Namensverzeichnis homöopathischer Ärzte unter Zürich erscheint.²

Wiederum in der AHZ erschien 1888 der nächste uns bekannte, bedeutend umfangreichere Beitrag, eine Rede unter dem Titel „Kurzer Abriss einer Geschichte der Homöopathie in der Schweiz“ des damaligen Präsidenten des „Schweizerischen Vereins Homöopathischer Ärzte“ (SVHA)³, Emil Schädler aus Bern.⁴ Die Rede wurde gehalten anlässlich der Generalversammlung des „Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte“ (DZVhÄ), welche dieser im August 1888 auf Einladung der Schweizer Kollegen in Luzern abhielt. In seinen einleitenden Worten beklagte Schädler, dass die Materialien zu einer eingehenden Geschichte der Homöopathie in der Schweiz, „obwohl erst 6 Dezennien alt“, spärlich seien und zum großen Teil auf mündlicher Überlieferung beruhten. Und auch diese liefere wenig genaue Informationen, da die Generation der ersten homöopathischen Pioniere und ihrer Patienten größtenteils gestorben sei und selbst die Söhne homöopathischer Ärzte über ihre Väter nur ungenügend Auskunft geben könnten.

Erst 1955 und 1956 erschien in der neu gegründeten *Schweizerischen Zeitschrift für Homöopathie* (SZH) ein weiterer größerer Beitrag zur Schweizer Homöopathiegeschichte von Henry Duprat aus Genf.⁵ Auch dies der Abdruck einer Rede, „Histoire de l'homoeopathie suisse“, gehalten bereits 1939 auf dem Kongress der Internationalen Liga der homöopathischen Ärzte, wiederum in Luzern. Duprat beleuchtete darin erstmals auch deutlicher die Vorgänge in der französischsprachigen Schweiz.

Daneben gibt es aus dem 19. und 20. Jahrhundert eine Reihe weiterer, kleinerer Informationsquellen, so die verschiedenen „Reports“ des jeweiligen Landesdelegierten auf den internationalen homöopathischen Kongressen über den Zustand der Homöopathie in der Schweiz, die Sitzungsprotokolle der zweimal jährlich stattfindenden SVHA-Versammlungen, die einzeln und zu gewissen Zeiten, beispielsweise wenn ein führender Schweizer Homöopath gerade mit einer deutschen Zeitschrift liiert war, in dieser erschienen, sowie Berichte von gemeinsamen deutsch-schweizerischen Tagungen, über die ebenfalls in der deutschen homöopathischen Presse berichtet wurde.

Ab 1922 ist das Archiv des SVHA mit seinen Sitzungsprotokollen und Korrespondenzen erhalten. So lässt sich der weitere Geschichtsverlauf zumindest für die ärztliche Homöopathie

H. (1844).

AHZ 26 (1844) 236-240; mehr zu Hirzel s. Kap. 1.3.

Der Name des SVHA hat in der Geschichte mehrmals gewechselt. Der Zusatz „Ärztinnen“ kam erst nach 1971 dazu.

Die ursprüngliche Version war „Verein schweizerischer homöopathischer Ärzte“. Die zweite, neuere Version „Schweizerischer Verein Homöopathischer Ärzte“ findet sich im SVHA-Archiv erstmals auf einer Mitgliederliste von 1932, die alte wurde aber teilweise bis 1945 weiterhin verwendet und ist jedenfalls auch auf den gedruckten Statuten von 1928 noch die offizielle. Ein eindeutiges Datum der Änderung habe ich nicht gefunden.

Schädler (1888).

Duprat (1955b) und Duprat (1956).

der Schweiz leichter rekonstruieren. In diesen Vereinsprotokollen sind zudem eine Zusammenfassung und Tabellen zweier Vorträge zur Ausbreitung und Geschichte der Homöopathie in der Schweiz von den beiden Berner Homöopathen Alexander Hänni und Rudolf Flury erhalten, welche diese auf der Frühjahrs- bzw. Herbstversammlung des SVHA im Jahre 1972 gehalten haben.⁶

1996 erschien in Martin Dinges' *Weltgeschichte der Homöopathie*⁷ der letzte uns bekannte Beitrag zur Geschichte der Homöopathie in der Schweiz, ein Aufsatz von Lukas Fäh, dem zeitweiligen Sekretär des SVHA während der Präsidentschaft Walter Buschauers von 1971 bis 1987.⁸ Dieser besteht fast ausschließlich aus einer Zusammenfassung der genannten beiden größeren Quellen Schädler und Duprat, praktisch ohne weitere Recherchen, und ist leider mit einer langen Reihe sachlicher Fehler, Ungenauigkeiten und Verwechslungen behaftet.⁹ Auch sind die Lebensdaten vieler bedeutender homöopathischer Ärzte unvollständig und nicht weiter recherchiert. Irreführend erscheint auch seine Wertung der Entwicklung des SVHA im 20. Jahrhundert, welche teilweise verzerrt dargestellt oder zumindest stark subjektiv und von der Sichtweise desjenigen Flügels des SVHA geprägt ist, dem Fäh damals als Sekretär und Vertrauter von Buschauer angehörte.¹⁰

Unter anderem war es diese unbefriedigende Situation, welche mich bewog, aufbauend auf den oben erwähnten Quellen, diese durch weitere Literatur- und Archivrecherchen in der Schweiz sowie im Archiv des Instituts für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung in Stuttgart¹¹ auf den jetzigen Stand zu bringen. Eine große Hilfe war mir dabei, dass ich sowohl zum Archiv des SVHA wie auch zu einer der weltweit größten privaten homöopathischen Bibliotheken Zugang hatte, derjenigen von Pierre Schmidt, welche sich heute in privater Obhut in St. Gallen befindet.¹² Die hier vorliegende Version stellt eine überarbeitete und gekürzte Fassung meiner Dissertation desselben Titels dar.¹³

Hänni (1972) und Flury (1972a).

Dinges (1996a). Fäh (1996). Soz. B.:

- Tabelle 13, S. 104: Karl Krieger, BE (nicht: SG);
- S. 105,7. Zeile von oben: Dr. Longchamp aus Fribourg war kein Neffe von Pierre Dufresne, gab aber seine homöopathische Praxis in Fribourg seinerseits an seinen Neffen Dr. Chiffelle weiter; siehe Schädler (1888) 106 - hier fasst Fäh, nicht zum einzigen Male, sogar seine Hauptquelle Schädler falsch zusammen;
- S. 105,6. Zeile von unten und unterste Zeile: obwohl Fans zweite Hauptquelle Duprat (1955b) 91 den Sachverhalt präzise festhält, ist Fäh hier wiederum ungenau und widersprüchlich und meint wohl die 1832 von Pierre Dufresne initiierte Gründung der „Societe homoeopathique gallicane“. Die Satzung der „Societe gallicane“ sah Sektionen in der Form regionaler Gesellschaften vor, weshalb zwei Jahre später (1834) die „Societe lemanienne“ gegründet wurde, welche die Homöopathen in der Gegend des Genfer Sees vereinigte;
- S. 105,4. Zeile von unten: Peschier und Pierre Dufresne (nicht: Eduard);
- S. 106,1. Zeile von oben: 1833 (nicht: 1853);
- S. 110,15. Zeile von oben: „[...] des führenden amerikanischen homöopathischen Arztes James Taylor Kent [...]“ (nicht: englischen);
- S. 112,3. Zeile von oben und ff.: nicht der Deutsche Voll hielt die besagten Vorträge in den Jahren 1966, 1968 und 1969, sondern der Schweizer Dr. phil. J. Kopp (1966) bzw. die Vereinsmitglieder Hasler (allerdings 1967, nicht 1968), Bonhöte (1968) und Suter (1969).

Zu den von Fäh beschriebenen vereinsinternen Auseinandersetzungen zwischen dem Flügel um Alexander Hänni, Rudolf Flury und (später) Walter Buschauer und demjenigen der „Kentianer“ um Pierre Schmidt, Jost Künzli und deren Schüler s. Kap. 2.6.2 und 2.7.

Kontaktadresse: Prof. Dr. phil. Martin Dinges, IGM, Straußweg 17, D-70184 Stuttgart.

Kontaktadresse: Dr. Hansjörg Hee, Waldgutstr. 7, CH-9010 St. Gallen.

Erlach, Alexander: Die Geschichte der Homöopathie in der Schweiz 1827-1971. Dissertation, Medizinische Fakultät der Universität Zürich. Zürich, 2004.

Einleitung

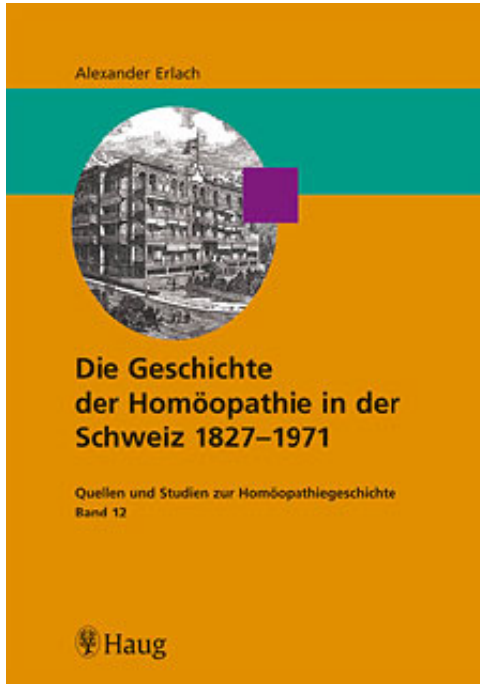
Es ist mir bewusst, dass auch die hier vorliegende Arbeit längst nicht vollständig oder perfekt ist: Sei es, weil über verschiedene Personen, Ereignisse, Landesteile oder Zeiten keine oder nur spärliche Daten auffindbar waren, sei es, weil ich mich auf das für mich Machbare beschränken musste, um die Arbeit überhaupt zu einem Abschluss zu bringen. Ansonsten würde ich wohl immer noch in irgendwelchen Archiven der Schweiz nach Geburts- oder Todesdaten homöopathischer Ärzte herumstöbern oder alte Zeitschriften durchsehen, um deren Bibliografien zu vervollständigen. Ebenso bitte ich die Leserinnen und Leser um Verständnis dafür, dass gewisse Doppelspurigkeiten beispielsweise zwischen den Biografien im Kap. 9 und der allgemeinen Darstellung der Geschichte der Homöopathie in der Schweiz unvermeidlich waren.

Die vorliegende Arbeit beschränkt sich überwiegend auf die Geschichte der ärztlichen Homöopathie in der Schweiz, die über weite Teile auch eine Geschichte des SVHA ist. Die nicht-ärztliche Homöopathie war zwar nicht inexistent, sie taucht in den uns bekannt gewordenen Dokumenten und Berichten jedoch bloß am Rande auf. Die wenigen überlieferten Stellen, wo homöopathische Ärzte die Stellung der Laienhomöopathie beschreiben, zeugen aber von einer zeitweilig doch beträchtlichen Verbreitung und Wichtigkeit derselben.¹⁴ Eine ausgedehnte Entwicklung homöopathischer Laienvereine wie etwa in Deutschland¹⁵ scheint es in der Schweiz jedoch nicht gegeben zu haben, organisierte Laienvereine blieben eher zeitlich und geografisch beschränkte Phänomene. Trotz der Ausrichtung der vorliegenden Arbeit auf die ärztliche Homöopathie der Schweiz habe ich in einem separaten Kapitel zusammengeführt, was im Laufe der Recherchen auch über die nichtärztliche Homöopathie zutage kam (s. S. 222 ff.).

Ebenso ist, aus naheliegenden geografischen und sprachlichen Gründen, die Geschichte der Homöopathie in der Deutschschweiz um einiges umfangreicher dargestellt, als mir dies für die französischsprachige Schweiz möglich war. Die welschen Kollegen bitte ich dafür um Nachsicht und Verständnis.

¹⁴ Siehe beispielsweise Batault (1896), Schädler (1888) oder T. (1872).

¹⁵ Siehe dazu beispielsweise Staudt (1996).



Alexander Erlach

[Die Geschichte der Homöopathie in der Schweiz 1827-1971](#)

Quellen und Studien zur
Homöopathieggeschichte, Band 12

330 Seiten, geb.
erschienen 2009



Mehr Homöopathie Bücher auf www.narayana-verlag.de